

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 51 (1973)
Heft: 5

Rubrik: Sektionsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trotz seiner Beanspruchung in Beruf, Familie, SAC und UIAA fand er stets auch Zeit zur Pflege der Kameradschaft. Es war ein Genuss, mit ihm eine Tour zu machen, auf einem Gipfel zu rasten, oder abends mit ihm zusammensitzen und zu diskutieren. Immer wieder machte sich sein Temperament bemerkbar und überall schimmerte seine Leidenschaft für das Bergsteigen durch.

Er war es auch, der schon vor einigen Jahren fand, die Sektion Bern sollte eine Fahrt ins Solo-Khumbu, an den Fuss des Everest organisieren. Dank seiner unermüdlichen Arbeit, bei der ihn Heinz Zumstein unterstützte, fanden sich 32 Personen zu dieser Expedition bereit. Sein persönliches Anliegen war es, den Eisfall des Khumbugletschers zu sehen, zu fotografieren und zu filmen. Da er zwei Monate vorher die Höhe des Mount Kenia nicht sehr gut vertragen hatte, liess er sich aufs Gründlichste untersuchen und ärztlich behandeln. Dann trat er die Reise nach Asien voller Zuversicht an.

In Nepal angelangt, war Fredi Müller weiterhin die treibende Kraft, auch wenn er die 4000-m-Grenze nicht so gut ertrug wie noch vor wenigen Jahren. Er war aufgeräumt, guten Mutes und fotografierte viel. Das ging so bis nach Phalong Karfo, einer Alp auf 4343 m Höhe, die am Gründonnerstag erreicht wurde. Der weitere Aufstieg zur Alp Lobuche auf knapp 5000 m war dann aber offensichtlich zu viel und zu anstrengend. Hier sah er ein, dass er nicht weiter konnte und den Rückmarsch antreten musste. Er machte einen grossen Punkt in sein Tagebuch und schrieb dahinter das Wort «Ende». Er wollte damit offenbar zum Ausdruck bringen, dass es ihm nicht vergönnt gewesen sei, den Khumbu-Eisfall zu sehen. Er trat den Abstieg an und kam mühsam bis ins Kloster Thangpoche. Von dort aus wurde er mit einem Helikopter nach Lukla und am nächsten Tag nach Kathmandu geflogen, wo er sofort ins Spital eingeliefert wurde. Hier schien sich sein Zustand zu bessern, aber am Mittwoch, den 25. April, um 9.30 Uhr, verschied er trotz aller ärztlichen Hilfe. Wenige Stunden später wurde er nach Art der Hindu kremiert.

**Irdisch Leben ist begrenzt
Jäh der Tod das Schicksal wendet
Doch überm Berg der Himmel glänzt
Wo alles Sein beginnt und endet**

So wie sich der Verstorbene auf dieser letzten Reise ganz ausgegeben hat, um das gesteckte Ziel zu erreichen, so hat er sich für alles, das ihm etwas wert war, voll eingesetzt.

Mit seinem unerwarteten Hinschied hinterlässt er bei uns allen eine grosse Lücke. Wir werden seiner stets in Dankbarkeit und Ehren gedenken. Mir bleibt es überlassen, allen Bergfreunden, die Fred Müller auf seinen Touren begleitet haben und die ihm namentlich während seiner letzten Tage in Nepal in beispielhafter Weise beigestanden sind, herzlich zu danken. Drei Namen seien hier stellvertretend für alle andern genannt, Wolfgang Diehl, Werner Frei und Pablo Riesen.

Und Dir, lieber Fredi, danken wir für alles, was Du für uns getan hast. Ruhe sanft.

Ihnen, liebe Frau Müller und Ihnen, liebe Söhne, Rodi und Jürg, und liebe Schwiegertochter wünsche ich die Kraft und den Mut, um den schweren Verlust standhaft zu ertragen.

Sektionsnachrichten

AUFFAHRTSZUSAMMENKUNFT 31. MAI 1973 IN AUGST (Sektion Basel)

Wer sich vergessen hat anzumelden, bitte noch in Verbindung setzen mit dem Leiter der Berner Gruppe, Clubkamerad Franz Braun, Tel. 82 20 15, 3042 Ortschwaben.

Programm in den April-Clubnachrichten!

Der Vorstand

50 JAHRE CLUBNACHRICHTEN

Die Jubiläumsnummer wird im Juni erscheinen. Der Aufruf zur Einsendung passender Manuskripte ist – wie erwartet – ungehört verhallt. Die «Leitartikel» sind schon seit Ende März bereit, doch würden ein paar persönliche Reminiszenzen aus den Gründungsjahren die Leser bestimmt ebenso sehr interessieren. Dazu wären gerade die Mitglieder mit dem Goldvögeli am Rockkragen, aber auch jüngere, denen an einer schmucken Jubiläumsnummer liegt, aufgerufen. Gerade die Jüngsten haben manchmal ganz «irrsinnige» Ansichten von dem, was damals geschah, als der Grossvater leichtsinnig ein Auge auf die Grossmutter warf.

Die Redaktion

Nicht vergessen:

Clubversammlung am 6. Juni 1973 im Bürgerhaus!

Massive Kreditvorlagen und die Reportage vom Himalaya werden die Mitglieder wohl in Scharen ins Bürgerhaus locken!

ask

Achtung Adressänderung!

Längere Aufenthalte im Berghaus auf Gornern des Vereins Philadelphia sind anzumelden bei: Peter Schütz, Lätti, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 86 28 33.

Himalayafahrt der Senioren

Ein ausführlicher Bericht steht für die Juli-Nummer in Aussicht.

Red.

Buchbesprechung

TONI HIEBELER: ABENTEUER EIGER

156 Seiten und 32 Photos auf Kunstdrucktafeln. Format 18 × 25 cm. 1973, Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon-Zürich. Leinen Fr. 32.—

Weder der Berg, dieser berühmte Eckzahn der Berner Alpen mit seiner düsteren, 1800 m hohen Nordwand, noch der Autor des Buches brauchen besonderer Vorstellung. Seit Jahrzehnten schon hört man immer und immer wieder vom Eiger, von dem oft nur zu viel Wesens gemacht wurde. Toni Hiebeler ist zweifellos einer der besten Eigerkenner, war er doch selbst über einen Monat lang am Eiger unterwegs. 1961 glückte ihm und seinen Kameraden die erste Winterbegehung der Nordwand und 1968 die erste Besteigung des Nordpfeilers. Der Eigergipfel wurde bereits im Jahr 1858, im Goldenen Zeitalter des Alpinismus, über die Westflanke erstiegen, über die Nordwand erstmals im Jahr 1938. Seither machten sich Kletterer aus allen Nationen an seinen Wänden und Gräten zu schaffen und liessen sich von den dort lauernden objektiven Gefahren nicht abschrecken. An die 40 Tote hat bisher allein die Nordwand gefordert. Nach Hiebeler soll am Eiger nicht mehr viel «drin» sein. Neuland gebe es wirklich kaum noch zu bezwingen. Aber wer könne wissen, mit welchen neuen Ideen die ganz junge Bergsteigergeneration aus aller Welt künftig zum Eiger kommen wird. Wie ein Magnet zieht der Berg die Zünftigen dieser Erde an; er zieht sie in seinen Bann wie Mekka die frommen Muslime. Das Buch ist eine geschickte, packende Zusammenfassung der aufregenden Besteigungsgeschichte, die trotz mangelnder Neurouten noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann.

Sx

Zu unseren Hüttenprojekten an der Versammlung vom 6. Juni 73

a) Rohrbachhaus: Neugestaltung

Im Jahre 1915 überliess der Besitzer W. Hildebrand die von ihm erbaute alte Wildstrubelhütte und das Rohrbachhaus geschenkweise der Sektion Bern SAC. Bis zum Jahre 1927 verzeichneten diese beiden Unterkünfte je rund 300 bis 400 Übernachtungen jährlich. Mit dem Bau der neuen Wildstrubelhütte im Jahre 1927 änderte das schlagartig. Die neue Hütte kam in unmittelbare Nähe des Rohrbachhauses zu stehen. Im Neubau stieg die Frequenz sofort auf rund 700 Übernachtungen, und in den letzten Jahren führte der überhandnehmende Skitourismus in der neuen Wildstrubelhütte zu nahezu 2000 jährlichen Übernachtungen (Rekord Sommer 1971 = 2114). Im Rohrbachhaus dagegen ging die jährliche Belegung sofort auf rund 200 Nächte, und diese fast ausschliesslich im Sommer, zurück. Während nun bald 50 Jahren ist diese sehr bescheidene Frequenz ungefähr konstant geblieben. Grund: Das Rohrbachhaus ist lediglich mit 12 alten Bettgestellen und auch im übrigen äusserst primitiv ausgerüstet. Ausserdem wird das Haus im Winter wegen des wettermässig völlig ungeschützten Einganges auf der Südostseite gemieden. Es dient jetzt sozusagen ausschliesslich als Ausweichverpflegungsräumlichkeit bei grossem Andrang in der Wildstrubelhütte. Dort aber müssen, vor allem im Frühling, immer wieder ganze Skifahrergruppen wegen Überfüllung der Hütte davor gewarnt werden, ihre Wochenendfahrten in dieser Gegend abzuhalten.

Der Vorstand hat die Verhältnisse eingehend geprüft. Dank dem Umstande, dass das Steinmauerwerk und auch das 1965 neu verlegte Eternitdach des Rohrbachhauses sehr gut erhalten sind und dass von Mauerdurchbrüchen für neue Fenster usw. oder ähnlich grossen, baulichen Änderungen abgesehen werden kann, konnte ein Projekt ausgearbeitet werden, wonach das Haus mit Kosten von weniger als 100 000 Franken vollständig neu zu einer Clubhütte mit 34 Schlafplätzen umgestaltet werden kann.

Vor allem ist vor der Eingangstüre an der Südostseite des Hauses ein Windfang anzubauen, der gleichzeitig als Holz- und Skiraum zu dienen hat. Der Vorplatz vor dem Windfang wird mittels einer Steinmauer erhöht und ausgebaut. Der Zwischenboden zwischen Erd- und Obergeschoss wird verstärkt und anstelle der bisherigen Zugleiter zwischen den beiden Geschossen tritt eine Treppe. Das Innere des Hauses wird vollständig neu eingerichtet. Ebenerdig wird die Küche ver-